

Die Segensspur unserer Kindertagesstätten



Evangelisches Dekanat
Mainz



Bildnachweis

Titel: Evangelische Kita Maria-Magdalena
Seite 2 und Rückseite: Adobe Stock/schulzfoto
Seite 3: Adobe Stock/Rawpixel.com
Seite 31: Adob Stock/Phongsakorn



Liebe Leser*innen,

im Evangelischen Dekanat Mainz gibt es dreizehn evangelische Kindertagesstätten. Jede hat ein eigenes pädagogisches Profil, bei dem immer das Kind im Mittelpunkt steht. Alle fühlen sich einem gut gelebten Alltag auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes verpflichtet. In diesen Kitas finden seit vielen Jahren Kinder, Familien und Mitarbeiter*innen ihren Ort in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Die Kitas spiegeln in ihrer täglichen Arbeit die Vielfalt in unserer Gesellschaft wider. Sie leisten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zu Toleranz und Bildung für alle.

Eltern, Mitarbeiter*innen und Leitungen haben sich die Mühe gemacht, einen Text über die Bedeutung ihrer evangelischen Kita für ihre persönliche Lebenseinstellung und ihre Haltung zur Evangelischen Kirche zu verfassen. Diese Beiträge werden in dieser Broschüre vorgestellt. Dadurch möchten wir ein Bild davon vermitteln, was Kindertagesstätten für die kirchliche Bindung leisten und welche Relevanz diese für die öffentliche Wahrnehmung von Kirche haben.

Ich wünsche allen Leser*innen
eine gute und interessante Lektüre.

Dr. Stefan Volkmann,
Pfarrer und stellvertretender Dekan





„Segensspur“



Als unsere Tochter geboren wurde, stellte sich die Frage nach einer Taufe aus traditionellen Gründen. Ich selbst bin evangelisch und das auch gerne, doch da wir keinerlei Kontakt zur Gemeinde hatten und auch sonst keinen aktiven Bezug zu Religion, haben wir uns nicht weiter bemüht. Ein paar Jahre später wurde unser Sohn geboren und wir wohnten mittlerweile in Mainz Mombach. Bei der zermürenden Suche nach einem Kindergartenplatz stießen wir auf die evangelische Kita am Pestalozziplatz. Schon der Blick in das abenteuerliche, etwas aufregende Außengelände und dazu der professionelle Internetauftritt bereiteten uns ein wohliges Gefühl und wir wünschten uns von ganzem Herzen, hier einen Platz zu finden. Und dann kam der ersehnte Anruf mit der Zusage.

Schon beim ersten Kennenlernen der Erzieherinnen und Erzieher und der Räume begeisterte uns das Konzept des interkulturellen und interreligiösen Miteinanders. Dazu kam das überall durchscheinende Konzept des Vertrauens in die Selbstbestimmtheit der Kinder. Dies hat uns zu Beginn überrascht, doch seither ist es auch zu Hause nicht mehr anders vorstellbar. Trotz noch geltender Corona-Auflagen fühlte sich unser Sohn sofort wohl und auch wir Eltern genossen das Gefühl, willkommen zu sein während unserer kurzen Besuche beim Bringen und Holen. Mit dem Abflauen der Corona-Maßnahmen lebten auch die Aktivitäten mit Elternbeteiligung wieder auf, wodurch auch wir Eltern in den Genuss des interkulturellen Austauschs kamen, neue Kontakte knüpften und uns mehr im Ort integriert fühlten.

Die persönliche Einladung jeder Kita-Familie durch das Kita-Team zu den Familiengottesdiensten haben wir gerne angenommen und so Kirche wieder nah, lebendig, bunt und aktuell erlebt. Dadurch wuchs langsam der Wunsch, beide Kinder offiziell in die Gemeinde aufzunehmen, also zu taufen. Da wir mittlerweile auch die Pfarrerin persönlich kannten, waren die Formalitäten nun leicht zu bewältigen. Ohne die vermittelnde Rolle der Kita hätten wir wohl kaum diesen Entschluss gefasst.

Familie Scholz Amokwe



Die Gemeinde - ein Ankerpunkt in unserer Stadt



Wenn wir auf die Kindergartenzeit unserer Kinder Jakob und Josefine zurückblicken, dann fühlt es sich fast so an, als seien nicht nur die beiden jeweils 3 Jahre in den evangelischen Kindergarten Gonsenheim gegangen, sondern auch wir als Eltern.

Natürlich nicht im wörtlichen Sinne, aber trotzdem waren wir während der gesamten Zeit im Kindergarten ein Teil einer ganz wundervollen Gemeinschaft – und sind dies glücklicherweise auch heute noch. Als Eltern war uns bereits vor der Geburt der Kinder klar, dass wir diese im christlichen Glauben erziehen möchten; obwohl mein Mann zu Beginn seiner Studienzeit aus der evangelischen Kirche ausgetreten war und auch der Kirche als Institution eher kritisch gegenüberstand.

Erst mit der Taufe und dem späteren Eintritt unseres Sohnes Jakob in den evangelischen Kindergarten, näherte er sich der Gemeinde an und besuchte vermehrt Gottesdienste, was dann tatsächlich in seinen späteren Wiedereintritt in die evangelische Kirchengemeinde mündete.

Somit hat die Kindergartenzeit nicht nur unsere beiden Kinder, sondern auch uns als gesamte Familie geprägt und stärker zusammengeschweißt. Wir blicken sehr gerne zurück auf die vielen christlichen Feste wie Ostern, Erntedank, St. Martin und Weihnachten, die auf ganz liebevolle Art gemeinsam mit den Kindern und deren Familien im Kindergarten gefeiert wurden. Dabei erinnere ich mich an lange Tafeln im Kindergartenflur, an denen Alt und Jung gemeinsam beim Osterfrühstück oder dem Erntedank-Essen beisammen saßen. Oder an die vielen Gottesdienste, die mithilfe des großen Engagements der Erzieherinnen und dem kreativen Einsatz der Kinder zu ganz besonderen Momenten wurden. Was unsere Kinder am stärksten geprägt hat, sind jedoch nicht nur die Feste und die Gottesdienste, sondern auch die Integration des christlichen Glaubens in den Kindergartenalltag. Dies spüren wir auch heute immer wieder und wir sind stolz und dankbar, dass sie diese christlichen Werte nicht nur durch uns Eltern, sondern auch in der Kindergartenengemeinschaft leben und lernen durften.

Für unsere 8-jährige Tochter gehört es mittlerweile fest in unsere Wochenendplanung, dass sie gemeinsam mit uns den Gottesdienst oder auch den Kindergottesdienst besucht. Und für unseren Sohn Jakob steht fest, dass er in 2 Jahren zur Konfirmation gehen wird. Ich selbst habe durch mein Engagement im Förderverein des Kindergartens großen Spaß an der ehrenamtlichen Gemeindefarbeit gefunden und führe diese Arbeit nun als Mitglied im Kirchenvorstand fort.

Für uns als nach Mainz „Zugezogene“ hat mit dem Eintritt unseres ältesten Sohnes in den evangelischen Kindergarten auch unsere gemeinsame Geschichte in der Kirchengemeinde begonnen. Für uns stellt die evangelische Gemeinde Gonsenheim einen Ankerpunkt in unserer Stadt dar, eine Art Heimat, die uns in unserem Leben als Familie sehr bereichert. Wir sind sehr dankbar, dass wir Teil dieser Gemeinschaft sein dürfen.

Für die Zukunft unserer evangelischen Kirche wünsche ich mir, dass wir unsere christlichen Kindergärten weiterhin pflegen und ausbauen. Die evangelischen Kindergärten erfüllen eine elementare Funktion: Sie binden Familien direkt und unmittelbar in die Gemeinden ein, bieten Gemeinschaft und sichern somit die Zukunft unserer evangelischen Kirche als Ganzes.

Jennifer Hahn



„Ich würde mich immer wieder für einen evangelischen Kindergarten entscheiden...“

Mein Name ist Sabrina Solms, ich bin 36 Jahre alt und seit April 2021 Leiterin im evangelischen Kindergarten Budenzauber in Budenheim. Mit diesem Artikel möchte ich Sie gerne an meiner Entwicklung in unserem evangelischen Kindergarten teilhaben lassen und Ihnen mitteilen, weshalb ich unbedingt in einem evangelischen Kindergarten arbeiten wollte.

2003 habe ich ein Schul-Praktikum in einem städtischen Kindergarten absolviert. Dieses Praktikum verlief so schlimm, dass ich mir nicht vorstellen konnte, den Beruf der Erzieherin in Erwägung zu ziehen. Auf Anraten mehrerer Bekannter und meiner Eltern gab ich dem Thema „Kindergarten“ noch eine zweite Chance und bewarb mich für ein freiwilliges Praktikum im Evangelischen Kindergarten Budenzauber, das mir bestätigt wurde. Gleich beim Eintreten in den Kindergarten begrüßte mich die herzliche Leiterin, Freude strahlende Mitarbeiterinnen, sowie glücklich spielende Kinder. Ich war sofort von der positiven, familiären Atmosphäre begeistert. Die Arbeit mit den Kindern gefiel mir sehr. Den Kindern wurden christliche Werte vermittelt und es herrschte ein sehr soziales Miteinander nicht nur unter den Kindern, sondern auch unter den Kolleginnen. Nach dem Praktikum stand mein Entschluss fest: ich möchte Erzieherin werden!

2004 begann ich die Ausbildung in Teilzeit in einem anderen Kindergarten und merkte schnell, dass es mich immer noch nach Budenheim zieht. Für mein Anerkennungsjahr bewarb ich mich dann dort im evangelischen Kindergarten und wurde angenommen.

Nach abgeschlossener Berufsausbildung konnte ich glücklicherweise erst einmal nur mit 20 Stunden übernommen werden- konnte aber schnell auf 39 Stunden aufstocken. 2011 wurde mir die stellvertretende Kindergartenleitung angeboten, die ich bis 2021 mit viel Freude und Engagement ausübte. So konnte ich dann im April 2021 die Leitung im Kindergarten übernehmen. Ich gehe jeden Tag mit Freude und Engagement meiner Arbeit nach und werbe offensiv für die Arbeit bei uns im Kindergarten.

Wir geben Praktikant*innen die Chancen in unseren Beruf zu schnuppern und wir bilden selbst im Kindergarten Erzieher*innen aus, die wir oft übernehmen können.

Ich würde mich immer wieder für einen evangelischen Kindergarten entscheiden. Der gut gelebte Alltag in evangelischen Kindertagesstätten, die enge Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde in Budenheim, all das würde ich niemals mehr missen wollen.

Daher bin ich positiv gestimmt und wünsche mir für meine Kindergartenkinder, Kindergarteneltern und Mitarbeiter*innen, dass die evangelischen Kitas im Dekanat Mainz noch lange zukunftsfähig bleiben.

Sabrina Solms



„Fünf Gründe weshalb wir uns für den evangelischen Kindergarten Budenzauber entschieden haben“

Der Evangelische Kindergarten vermittelt christliche Werte und eine entsprechende Lebenshaltung und Erziehung. Ausserdem werden christliche Feste thematisiert und gefeiert. Jedes Kind ist wertvoll und einzigartig und wird da abgeholt, wo es gerade steht.

Wir haben uns für den evangelischen Kindergarten entschieden, weil hier den Kindern durch viele gemeinsame Aktivitäten und Feste die christlichen Traditionen und Grundwerte vermittelt werden, Gemeinschaft in ihrer ganzen Vielfalt gelebt wird. Die Erzieherinnen und Erzieher leisten tagtäglich tolle Arbeit unsere Kinder gemeinsam mit uns Eltern zu fördern und ihnen Raum und Zeit geben sich und ihre individuellen Interessen und Stärken zu entwickeln.

Der Evangelische Kindergarten eröffnet Kindern Zugänge zu religiösen Grunderfahrungen.

Der evangelische Kindergarten vermittelt den Kindern religiöse Grundwerte, christliche Traditionen, Rituale und Symbole. Die Kinder erleben eine Gemeinschaft, in der sie Geborgenheit erfahren und als eigene Persönlichkeiten wertgeschätzt werden.

Engagierte Erzieherinnen und Erzieher, die Toleranz und Achtung gegenüber unterschiedlichen Lebens- und Glaubensformen fördern. Ein Team, dass sich über alle Funktionen hinweg für das Wohl unserer Kinder einsetzt.

Der Elternausschuss



„Von der Kita in den Kirchenvorstand der Gemeinde“

Wir sind 2008, damals noch zu zweit, zum Start unseres beruflichen Lebensweges nach Hechtsheim gezogen. Es war völlig offen, ob dies nur eine kurze Zeit sein sollte oder ob wir hier etwas Längerfristiges aufbauen wollten. Wie sich nun gezeigt hat, sollte letzteres der Fall sein.

In meiner damaligen Lebensphase hatte ich keinerlei Bindung zu kirchlichen Einrichtungen mehr. Bereits nach dem Schulabschluss, Ende der 90er Jahre, hatte ich mich von der katholischen Kirchengemeinschaft so weit entfremdet, dass ich aus der Kirche ausgetreten war und in der Folgezeit auch kaum Berührungspunkte mit Kirche oder Gemeinde hatte. Dies begann sich mit dem Umzug nach Hechtsheim zu ändern. Durch unsere damalige Nachbarschaft konnte ich das evangelische Gemeindeleben (wieder) kennen- und schätzen lernen. Nach der Geburt und im Zuge der Taufe unserer Kinder sowie meines Patenkindes, reifte in mir der Entschluss wieder in die evangelische Kirche einzutreten. Und, durch die wiedergefundene Verbundenheit zur Gemeinde wie auch der damaligen räumlichen Nähe, war es eine sehr leichte Entscheidung unsere beiden Kinder in der evangelischen Kita anzumelden.

In der darauffolgenden „Kita-Zeit“ hatten meine Frau, wie auch ich selbst, verschiedene ehrenamtliche Tätigkeiten im Elternausschuss bzw. Förderverein übernommen und so eine noch tiefere Bindung zur Gemeindearbeit gefunden. Diese mündete 2018 bei mir in einer Berufung zur Mitgliedschaft im Kirchenvorstand. Dort bin ich immer noch in verschiedenen Gremien (u.a. Kita-Beirat) vertreten.

Rückblickend kann ich sagen, dass die „Kita-Zeit“ und das damalige Umfeld einen wesentlichen Anteil daran hatte, dass ich meinen Weg (zurück) ins kirchliche Gemeindeleben gefunden habe. Ohne die evangelische Trägerschaft des Kindergartens und das gelebte Engagement der damaligen KV-Vertreter hätte ich meinen Weg in die kirchliche Gemeinde sicherlich nicht gefunden und bin entsprechend der Auffassung, dass kirchliche Trägerschaften für Kita-Einrichtungen einen wichtigen Anteil zur Einbindung und Identifikation von Eltern aber auch der Kinder zur Gemeinde leisten.

Christian Novotny



„Die evangelische Kita in Mainz-Mombach - ein Weg zurück zur Kirche“

Als unsere Tochter 2 Jahre alt war und wir keinen städtischen Kitaplatz für sie bekamen, wurde uns nahegelegt, es bei Elterninitiativen und kirchlichen Trägern zu versuchen. Wir waren ratlos, hatten wir uns doch beide aus unterschiedlichen Gründen von der Kirche entfernt.

Und nun sollten wir unsere Tochter bei kirchlichen Trägern anmelden? Uns war schnell klar, dass für uns - wenn überhaupt - nur eine evangelische Kita in Frage kam.

Wir meldeten uns und bekamen einen Termin, um die Leiterin und die Kita kennenzulernen. Dies Treffen verlief sehr herzlich und auf unseren Hinweis, dass wir ein Frauenpaar seien, ob es damit Probleme gäbe, schmunzelte die Leiterin und verneinte. Da waren wir gleich entspannt und wussten, hier können wir bleiben. Darüber hinaus machte die Kita einen sehr familiären und liebevollen Eindruck. Und zu unserer großen Freude bekamen wir eine Zusage!

Als unsere Tochter ein Jahr später dort eingewöhnt wurde, bestätigte sich dieser Eindruck. Der kleine Kreis der Erzieher:innen wirkte auf uns sehr den Kindern zugewandt und reflektiert. Unsere Tochter lernte die Feste im Jahreskreis kennen und feiern, sowohl die christlichen, als auch die muslimischen. Unsere Tochter und dann auch unser jüngerer Sohn freuten sich über die „Gott tut gut Runde“ mit der Pfarrerin in der Kita. Wir besuchten die Familiengottesdienste und erlebten nach Jahren wieder eine offene christliche Gemeinschaft, in der wir willkommen sind. Die enge Verbindung zwischen Gemeinde und Kita erleben wir als sehr fördernd. Mittlerweile geht unsere Tochter in die 3. Klasse der Grundschule und sie besucht dort den evangelischen Religionsunterricht!



Das hätten wir uns vor dem Besuch der Kita nicht vorstellen können! Außerdem gehen beide Kinder regelmäßig zu den Kinder-Erlebnis-Gottesdiensten der Gemeinde. Unsere Tochter wirkt auch beim Krippenspiel an Weihnachten mit und hat große Freude daran.

Wir sind sehr dankbar darüber, dass wir diese evangelische Kita gefunden haben und so unseren Kindern eine Möglichkeit gegeben wurde, den christlichen Glauben und die Werte dahinter kennenzulernen, die unserer Meinung nach in der Kita sehr deutlich gelebt werden. Wir erleben ein großes und warmherziges Engagement von allen Erzieher:innen für die Kinder, welches auch die Eltern mit einbezieht.

Die Vorstellung, dass es Überlegungen gibt, diese Form der Kita abzuschaffen, bedauern wir zutiefst, weil es anderen Eltern die Möglichkeit nimmt, einen Zugang zur Kirche über die Kinder zu bekommen und den Kindern die Möglichkeit nimmt, schon früh einen Zugang zu den christlichen Werten zu bekommen.

Eine Regenbogenfamilie aus Mombach



„Warum evangelische Kitas erhalten werden sollten“

In einer Gesellschaft, in der immer öfter Menschen aus unterschiedlichen Gründen aus der Kirche austreten, wird es für Eltern immer herausfordernder die Kinder im christlichen Glauben zu erziehen. Das Kind als geliebtes Geschöpf Gottes selbstbewusst und stark ins Leben zu entlassen, wünschen sich alle Eltern, unabhängig vom Leitbild und Konzept der Einrichtung.

Für uns als Eltern, die den christlichen Glauben leben, ist es eine immense Stütze, wenn die Kinder im Kindergarten Geschichten aus der Bibel hören und durch ein christliches Leitbild auch Geborgenheit bei Gott erfahren können. Für die Kirchen ist das meiner Meinung nach auch von entscheidender Bedeutung. Nur durch den gemeinsamen Kraftakt der Kitas, Schulen, Gemeinden und Eltern kann eine Gemeinde aufblühen und lebendig bleiben. Fallen diese Stützen weg, bleibt die Gemeinde leer.

Wir konnten beim 5-jährigen Geburtstag der KiTa und Erntedank erleben, wie voll und lebendig unsere Gemeinde bei diesem Sonntagsgottesdienst war. Für uns und unsere Kinder war das ein wunderbarer Gottesdienst. Es wäre schön, wenn es jeden Sonntag so wäre. Ich selber konnte als Kind in meiner Heimat eine lebendige katholische Kirche erleben, die auch heute noch lebendig ist durch Angebote für Kinder (Kita, Kinderchöre, Katechesen, Familiengottesdienste). Durch ein enges Verbinden der Angebote der Kinder, Kitas und Eltern kann eine Gemeinde Verbindlichkeit und menschliche Beziehungen stärken.

Christina tom Suden,
KiTamutter in der KiTa der Evang. Emmausgemeinde

„Selbstverständliche Diversität - danke für viele spezielle Momente“



In Mainz geboren und aufgewachsen führte mich mein Weg im Jahr 2021 zurück in die Heimat. Während der Pandemie entschlossen meine Partnerin und ich relativ spontan, aber mit guten Gefühlen, in die schöne Mainzer Altstadt zu ziehen. Wie es der Zufall so wollte nur wenige hundert Meter von dem Haus entfernt, in dem ich aufwuchs und vom Altmünsterkindergarten, den ich als Kind besuchte. Bei diversen Streifzügen durch die neue alte Nachbarschaft entdeckte ich viele Orte und Dinge, die ich aus meiner Kindheit kannte – viele ganz ähnlich, manche anders als damals.

Da wir uns von Anfang an wieder sehr wohl und zu Hause fühlten, war es schnell an der Zeit, einen Kindergartenplatz für unseren Sohn zu finden, was, wie wir feststellen mussten, nicht besonders einfach war. Der Altmünsterkindergarten war für uns nicht nur auf Grund der guten Erinnerungen und der Entfernung zu unserer Wohnung attraktiv, uns gefiel und gefällt die Tatsache, dass hier jede/r willkommen ist, der oder die sich mit den Werten des Kindergartens und der Gemeinde identifizieren kann. Schon in meiner Kindheit kamen hier Kinder aus aller Welt zusammen und auch heute ist diese Heterogenität, gepaart mit der Mainzer Lebensfreude, ein großer Teil dessen, was die Altstadt so lebenswert macht.

Zum Glück bekamen wir nach kurzer Zeit eine Zusage und gingen leicht aufgeregt zum Kennenlorgespräch mit der Leiterin Sylvia Schädlich. Die Aufregung war jedoch völlig grundlos, denn die Stimmung war von Anfang an positiv, freundlich und wurde sogar noch besser, als Frau Schädlich anmerkte, dass sie mich noch von früher kenne und auch andere Erzieherinnen von damals noch im Hause seien. In der Gruppe angekommen, wurden wir von den Erzieherinnen mehr als herzlich begrüßt, da alle schon mitbekommen hatten, dass ein Ehemaliger sein Kind vorbeibringt. Auch unser Sohn fühlte sich direkt wohl und wäre am liebsten direkt in seiner Gruppe geblieben. Seit diesem Tag, vor knapp einem Jahr, sind all unsere Erfahrungen mehr als positiv und unser Sohn (wie auch wir) lieben den Altmünsterkindergarten für die Art wie er ist und für die Personen, die ihn zu dem gemacht haben, was er ist.

Für mich als ungetaufte Person ohne großen Bezug zur Kirche, ist diese Gemeinde ein großartiges Beispiel dafür, wie Zusammenhalt, Zugehörigkeit und Gemeinschaft aussehen können. Egal wo eine Person herkommt oder welchem Glauben sie angehört – hier ist normal und ganz alltäglich, worüber anderswo geredet wird. Von dieser selbstverständlich gelebten Diversität können sich viele eine große Scheibe abschneiden. Danke dafür, dass wir uns ab dem ersten Moment so herzlich aufgenommen gefühlt haben und für all die guten und speziellen Momente.

Eine Familie aus der Altmünstergemeinde



„Kennen Sie das geborgene Gefühl, wenn Sie einen Ort betreten, den Sie aus Ihrer Kindheit kennen?“

So ist es bei mir, wenn ich meinen Sohn zum Kindergarten bringe. Denn ich war als Kind in derselben Einrichtung, in die ich auch mein Kind jetzt wieder bringen darf. Dort kann er seine eigenen, ganz neuen Erfahrungen in der Gemeinschaft sammeln und einen wichtigen Teil seiner Kindheit verbringen.

Natürlich hat sich vieles verändert. Manches, wie zum Beispiel die Cafeteria, ist komplett neu hinzugekommen. Toll, dass sich die Einrichtung stetig weiterentwickelt und heute u.a. ein besonderes Augenmerk auf die Selbständigkeit und Selbstbestimmtheit der Kinder gelegt wird. Auch eine Erzieherin, die ich bereits von früher kenne, arbeitet noch heute dort.

Soweit ich mich erinnern kann, denke ich immer gerne an meine Kindergartenzeit zurück und hoffe, dass auch mein Sohn das in Zukunft machen wird.

S. Munck



„Hier entstehen echte Freundschaften“

Nachdem wir beide bereits seit einigen Jahren durch Beruf bzw. Studium in Mainz verortet waren, haben wir 2017 den gemeinsamen Entschluss gefasst, Mainz auch zum Zuhause und damit zur Heimat unserer zukünftigen Familie zu machen. Die erste gemeinsame Wohnung in der Mainzer Altstadt gab hierfür den Startschuss. Durch die Geburt unserer beiden Kinder fühlten wir uns mehr und mehr angekommen, aber erst durch den Besuch unseres Sohnes im Altmünster Kindergarten wurden die Wurzeln der Kinder - und damit auch der ganzen Familie - deutlich tiefer.

Wir wünschten uns nun so richtig anzukommen und auch wohnlich einen Ort zu finden an dem wir alle genügend Platz haben und die Kinder in einem Garten spielen und toben können. Da ein eigenes Haus mit Garten und genügend Platz das Ziel war, konnten und wollten wir die Suche nicht auf die unmittelbare Innenstadt beschränken. Im selben Moment stand es für uns jedoch außer Frage, dass David und später auch Mila weiter in die Altmünster Kindertagesstätte gehen können. Mit der Altmünster Kindertagesstätte haben wir einen Ort gefunden, an dem sich nicht nur unsere Kinder wohl fühlen, sondern wir auch durch die wahnsinnig tolle und einfühlsame Arbeit der Erzieherinnen, David jeden Tag mit einem guten Gefühl abgeben und auch Mila sich schon richtig integriert fühlt. Das Eltern-Café, der gemeinsame Fastnachtsumzug oder diverse Kindergarten-feste bieten zudem tolle Möglichkeiten sich mit anderen Eltern auszutauschen und ins Gespräch zu kommen. So haben nicht nur unsere Kinder tolle Freunde gefunden, sondern auch wir.

Ein weiteres Highlight steht kurz bevor: die Taufe unserer Kinder in der Altmünstergemeinde; da wir unterschiedlichen Konfessionen angehören waren wir auch hier äußerst positiv überrascht mit welcher ungezwungenen Leichtigkeit die gemeinsame Planung mit Pfarrer Maskus vonstatten ging. Voller Vorfreude gehen wir der Taufe mit der Gewissheit entgegen, dass es ein schönes gemeinsames Fest wird, bei welchem auch der Spaß für die Kleinsten und die Täuflinge nicht zu kurz kommt.

Ann-Kathrin + Christian Kempter



„Aufwachsen zwischen Erde und Himmel“

Wir sind eine Mainzer Familie mit vier Kindern, zwei Jungen und zwei Mädchen. Alle Kinder haben ab dem dritten Lebensjahr die KiTa der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Mainz besucht. Unsere jüngste Tochter ist in diesem Sommer 2023 in die Schule gekommen. Nun haben wir kein Kind mehr in der Kita und sind ihr doch ein Leben lang verbunden und dankbar.

Über unsere Tagesmutter sind wir in die KiTa der Auferstehungsgemeinde gekommen. Es war unsere Wunsch-Kita, und es war eine gute Portion glückliche Fügung dabei, dass wir einen Platz bekommen haben. Schnell war uns klar, dass es sich um einen wunderbaren Ort für unsere Kinder handelt, zunächst für unseren ältesten Sohn: Das fängt an bei den schönen Räumen mit Baumhaus, Kinderküche und großem Garten. Es gibt gutes ausgewogenes Essen, das vor Ort gekocht und zubereitet wird. Die Kinder werden ganz individuell gefördert, mit vielfältigen Angeboten zum Singen und Musizieren, zum Tanzen und Sport. Die Mischung aus Tagesstruktur und freiem Spielen stimmt. Hinzu kommen die vielen Ausflüge in den Wald, in Theater und Museen. Vor allem sind es natürlich die Leitung, die Erzieherinnen und Erzieher, der Koch – kurz alle Mitarbeitenden der Kita, die vielfältige Kompetenzen mitbringen und die sich engagiert um die Kinder kümmern. Das sind alles Dinge, die eine sehr gute Kita ausmachen. Doch bei der KiTa der Auferstehungsgemeinde kommt noch mehr hinzu: Das ist die tiefe Verwurzelung im evangelischen Glauben. Diese wird nicht aufgedrängt und nicht immer explizit gemacht, und ist doch allgegenwärtig. Sie zeigt sich in der Auswahl der Lieder, mit denen die Kinder zu jeder Stimmung und zu jeder Lebenssituation eine musikalische Ausdrucksform erhalten. Das sind die biblischen Geschichten, die durch das Jahr führen und die den Kindern Welten erschließen. Das sind insbesondere die beseelten und herzlichen Persönlichkeiten der Mitarbeitenden, die den Kindern so viel mitgeben. Und die Kinder werden dabei so angenommen und unterstützt, wie sie sind – diese Erfahrung ist für uns mit vier ganz unterschiedlichen Kindern prägend.

Die KiTa und das kirchliche Leben der Auferstehungsgemeinde bilden eine Einheit. Das beginnt bei den Räumen, die ineinander übergehen und wechselseitig genutzt werden. Wie stimmig das Gesamtkonzept ist, wurde uns Eltern erst nach und nach bewusst. Die Krabbel- und Kindergruppen der Gemeinde ergänzen die Kita ideal. Die Lieder, Gebete



und Geschichten, die unter der Woche in der Kita gesungen und gesprochen werden, kehren am Sonntag im Familiengottesdienst wieder. Die ehemaligen Kita-Kinder prägen die Jugendarbeit der Gemeinde und geben bei Praktika in der Kita etwas zurück. Die Mitarbeitenden der Kita gestalten auch die Gottesdienste mit.

Wir Eltern waren auch in unseren früheren Kirchengemeinden aktive Mitglieder. Doch durch unsere Kita-Kinder ist unsere Beteiligung in der Auferstehungsgemeinde besonders intensiv: Der regelmäßige Besuch und die Mitwirkung bei den Kindergottesdiensten oder die Kanu-Freizeiten sind Beispiele hierfür. Und unser ältester Sohn arbeitet inzwischen im Technik-Team der Gemeinde mit.

Auch viele andere Familien werden durch die Kita zur Gemeinde hingeführt und in diese eingebunden. Das senkt den Altersschnitt bei den Gottesdiensten spürbar und macht die Gemeinde lebendiger. Ohne die Kita würden Manfred Siebald und Gerhard Schöne vielleicht keine Kinder-Konzerte in der Kirche geben, die auch viele Kinder und Familien außerhalb der Kita anziehen. Und zur Kita gehören natürlich auch Kinder mit anderer Konfession oder ohne formelle Religionszugehörigkeit. Auch sie erleben hier offenes und freundliches Christentum. Die Kita ist eine unschätzbare Bereicherung und ein „Jungbrunnen“ für die Auferstehungsgemeinde.

Die KiTa der Auferstehungsgemeinde ist ein Glücksfall und ein Segen, und steht damit beispielhaft für viele Kindertagesstätten und Kindergärten im Land: Ein Segen in erster Linie für die Kinder, die hier in einem behüteten und entspannt christlichen Umfeld groß werden. Ein Segen für die Familien und Eltern, die ihre Kinder in guten Händen wissen und dadurch ihren beruflichen Beitrag zur Gesellschaft leisten können. Ein Segen für die Mitarbeitenden der Kita, die eine herausfordernde und dabei unmittelbar sinnstiftende Tätigkeit ausüben dürfen. Und nicht zuletzt ein Segen für die Kirche insgesamt, die hier permanent verjüngt und belebt wird.

Die KiTa der Auferstehungsgemeinde ermöglicht ein Aufwachsen „zwischen Erde und Himmel“, wie Manfred Siebald dies in unserem Kita-Lied so schön zum Ausdruck bringt.

Verena Haug und Björn Begerau



„Toleranz, Offenheit und Werte“

Bereits mein ganzes Leben lang wohne ich in der Oberstadt Gemeinde in Mainz. Meine ersten Berührungen mit dem kirchlichen Glauben, abgesehen von meiner Taufe, waren in meiner Kindergartenzeit. Denn in unserer Gemeinde befindet sich der evangelische Melanchthon-Kindergarten.

Ein wesentlicher Aspekt evangelischer Kindergärten ist ihre Fokussierung auf christliche Werte und Prinzipien. Durch den regelmäßigen Kontakt mit biblischen Geschichten und moralischen Lehren lernen die Kinder wichtige Grundlagen für ihr späteres Leben kennen. Sie entwickeln ein Verständnis für Nächstenliebe, Mitgefühl und Respekt gegenüber anderen Menschen. Diese Werte bilden das Fundament für ein positives soziales Miteinander und eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung. Ein weiterer Pluspunkt evangelischer Kindergärten ist ihre interkulturelle Ausrichtung. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Kulturen und Religionen kennenzulernen und zu respektieren. Dies fördert Toleranz, Offenheit und interkulturelles Verständnis von klein auf.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass evangelische Kindergärten eine wertvolle Rolle in der frühkindlichen Bildung und Entwicklung spielen. Sie bieten eine liebevolle und sichere Umgebung, in der Kinder christliche Werte kennenlernen, soziale Fähigkeiten entwickeln, ihre Kreativität entfalten und interkulturelles Verständnis erlangen können. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern wird eine ganzheitliche Förderung der Kinder gewährleistet. Evangelische Kindergärten tragen somit maßgeblich dazu bei, dass Kinder zu verantwortungsbewussten und wertorientierten Menschen heranwachsen. Ich bin sehr froh, dass nicht nur ich, sondern nun auch meine Kinder das Privileg haben, in einem kirchlichen Kindergarten sich zu entwickeln und Teil der Gemeinde zu sein.



Als Vorsitzende des Kindergarten-Elternausschusses und Mitglied des Kirchenvorstandes bin ich sehr ins Gemeindegeschehen involviert. Hier spielt der Kindergarten eine Schlüsselrolle, um den Kontakt zu kleinen wie großen Gemeindemitgliedern herzustellen und zu halten. Bei den kirchlichen Festtagen bringt der Kindergarten sich stets mit ein. Dies führt dazu, dass an solchen Tagen viele Menschen jeden Alters zusammentreffen und das Fest gemeinsam gebührend zelebriert wird. Die Kleinsten kommen so schon in jungen Jahren mit der Kirche und ihren Bräuchen in Berührung.

Ich freue mich, dass ich mit diesem Artikel, auf die Wichtigkeit der evangelischen Kindergärten hinweisen kann. Ich bin der Meinung, dass der Kindergarten einen essenziellen Anteil an dem Fortbestehen der Kirchengemeinde hat und somit auch zukünftig entsprechend unterstützt werden sollte.

Luca-Marie Veith



„Die Kita ist Kirche im Stadtteil“

Schon bevor meine Familie 1987 nach Mainz zog, nahm ich Kontakt mit der evangelischen Kita in unserem neuen Stadtteil auf. Meine Kinder, damals drei und fünf Jahre alt, haben sich hier von Anfang an willkommen und sehr schnell auch heimisch gefühlt. Für mich war das spürbar. Besondere an dieser Kita die harmonische, freundliche Atmosphäre im Team, die in der ganzen Einrichtung spürbar war. Auch wir Eltern haben uns hier wohl und willkommen gefühlt und uns gerne bei unterschiedlichen Anlässen – bei Festen ebenso wie bei Arbeiten im Außengelände engagiert.

Die Kita gab es schon, bevor in dem wachsenden Stadtteil für die erst ab 1988 eigenständige Gemeinde eine neue, kleine Kirche (als Anbau an das Gemeindehaus) gebaut wurde. Einen Kirchturm mit Glocken hat unsere Kirche bis heute nicht. Durch die Kita wurde die Kirche aber, gerade in einem Stadtteil, wo sie keine lange Tradition hatte, als nah bei den Menschen wahrgenommen. Im Turnraum der Kita trafen sich abends Mütter zur Gymnastik. In ihren Räumen fanden mehrmals kleine Ausstellungen von Künstlerinnen aus dem Stadtteil statt. Eltern von Kita-Kindern gestalteten über Jahre den Kindergottesdienst. Die evangelische Kita war aber auch ein Treffpunkt mit Kirche für junge Familien, die nicht regelmäßig im Gottesdienst waren.

Das ist auch heute, wo mein jüngster Enkel die Kita besucht, so. Die Eltern nehmen mit großem Engagement an den gemeinsamen Festen von Kita und Gemeinde teil. Sie beteiligen sich an den gemeinsamen Gottesdiensten. Auch heute trägt insbesondere die ruhige, empathische, kompetente Leitung und die freundliche, harmonische Arbeitsatmosphäre in der Kita dazu bei, dass sich nicht nur die Kinder sehr wohl fühlen, sondern sich viele Eltern (auch einige Großeltern) hier gerne engagieren. Dies wird, um nur ein Beispiel zu nennen, immer wieder bei der Weiterentwicklung des zugleich kinderfreundlich wie naturnah gestalteten Außengeländes in besonderer Weise der Fall. Schließlich spricht ganz sicher auch die Tatsache, dass in einer Zeit von eklatantem Personalmangel, in dieser Kita alle Stellen besetzt werden konnten, für ihre spürbare, anerkannte Qualität.



Das Engagement in der Kita und der besondere Fokus auf Nachhaltigkeit strahlen inzwischen auch über die Kita und die sog. Kerngemeinde hinaus. Der Stadtteil als Sozialraum wird bewusst in den Blick genommen und einbezogen. Auch ältere Gemeindemitglieder, die keine Kinder oder Enkel in der Einrichtung haben, sind stolz auf die Kita der Gemeinde. Sie bildet zusammen mit der Kirchengemeinde und einer Wohnstätte der Nieder-Ramstätter Diakonie ein kleines evangelisches Zentrum in unserem Stadtteil. In einem Umfeld ohne gewachsene dörfliche Struktur und vielseitiges Vereinsleben macht sie auf diese Weise Kirche im Stadtteil sichtbar und erlebbar relevant für den Alltag der Menschen. Ganz sicher ist unsere Kita kein Einzelfall. Die evangelischen Kitas müssen in ihrer besonderen Qualität erhalten und weitergeführt werden. Sie sind ein direkt wahrnehmbarer Dienst der Kirche für die Gesellschaft. Sie würden ganz bestimmt weit mehr fehlen als mancher Kirchturm.

Dr. Brigitte Bertelmann, ehem. KiTamutter,
Gemeindemitglied der Evang. Emmauskirchengemeinde



„Segensort Kita“

Seit meiner Geburt im Jahr 1990 gehöre ich zur evangelischen Maria-Magdalena-Gemeinde Drais-Lerchenberg, die Trägerin der Kindertagesstätte ist. Ich wurde am Standort „Lerchenberg“ getauft und konfirmiert, besuchte jedoch im Kleinkindalter den katholischen Kindergarten, der zur jetzigen Kirchengemeinde Sankt Marien Drais-Lerchenberg gehört.

Als Mitglied des Kirchenvorstandes erfuhr ich über die unterschiedlichen Angebote der evangelischen Kita, wie die wöchentliche Musikschule, den Erwerb des Zertifikates „Waldkönner“ und vieles mehr, und war angetan. Gleichzeitig berichteten begeisterte Kita-Eltern in den Krabbelkreisen „Lerchenwiege“ und „Zwergentreff“ von Angeboten und dem harmonischen Kita-Alltag. Nachdem ich beim St. Martins-Umzug Frau Hackel mit ihrer Gitarre und lauter Singstimme und die engagierten Erzieher erleben durfte, entschlossen sich mein Ehemann und ich, Luna in der evangelischen Kindertagesstätte anzumelden. Zum Zeitpunkt der Eingewöhnung machten sich bei mir Bedenken breit, da Luna mit 16 Monaten nicht nur das jüngste Kind der Krippengruppe, sondern auch das einzige war, das nicht laufen konnte. Die fehlende Lauffähigkeit stellte jedoch kein Hindernis dar. Die Kinder ließen Luna überall mitspielen und waren begeistert von ihrem „Baby“. Mein Kind und ich durften erleben, ohne Vorbehalte angenommen und akzeptiert zu werden. Luna lernte innerhalb kürzester Zeit das Laufen und kann sich heute, mit noch nicht ganz 2 Jahren, in ganzen Sätzen ausdrücken. Trotz ständiger Förderung zuhause lernt sie im Kindergartenalltag mit den anderen Kindern viel schneller. Die Entwicklungsfortschritte sind beeindruckend.

Als Lunas Schwester Marlene zur Welt kam und sich zuhause alles veränderte, war die Kita die Konstante und ein Zufluchtsort für Luna, der ihr Ruhe und eine Rückzugsmöglichkeit im Veränderungsprozess zuhause boten. Die Erzieherinnen begegneten Luna und ihrem aufgewühltem Gemüt mit Verständnis und Trost, gaben ihr Wärme und Geborgenheit.



Durch das wöchentlich wechselnde Programm mit Bastel-, Bewegungs-, Spiel- und Musikangeboten werden Interessen bei Kindern geweckt und gefördert. Die Erzieher begleiten die Kinder bei Entstehungsprozessen und stehen ihnen auch bei alltäglichen Aufgaben (Mülltrennung, Aufräumen, Toilettengang) mit Rat und Tat zur Seite. Die Kinder lernen Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, Grenzen anderer zu akzeptieren und sich in einer Gemeinschaft zu bewegen. Es werden wichtige Lebensgrundlagen vermittelt.

Wenn nach einem ganzen Kitatag die Erzieherin immer noch belustigt erzählt, wie Luna die Grenzen ausgetestet hat, dann weiß ich, dass mein Kind gut aufgehoben ist. Wir Eltern und unsere Kinder erleben die Kita als Segensort. Segen als Kraft von Gott, die Leben wachsen und gedeihen lässt, die behütet und bewahrt. Gottes Zuwendung und Zuspruch, auf den wir vertrauen dürfen. Gott, vor dem wir sein dürfen, wer wir sind, mit unseren Bedürfnissen, Einschränkungen und Stärken. Gott, der in jeder Situation an unserer Seite ist. Dies alles erleben die Kinder unbewusst jeden Tag in der Kita.

Wo Gott vorangeht, hinterlässt er Segensspuren. Spuren, die Grundlagen dafür sind, dass die Kita den Kindern und Eltern zum Segen wird.

Anna-Katharina Grützmacher



„Ein Ort der Geborgenheit - die Kita Arche Noah“

Seit dem Oktober 2000 trägt die Evangelische Kindertagesstätte in Weisenau den Namen „Arche Noah“. In unserer Kita-Arche - finden wie in der biblischen Arche - eine „Bunte Vielfalt“ von Menschen Platz. Durch die vielen Nationalitäten und Kulturen gestaltet sich das Leben spannend und abwechslungsreich. Offenheit, Toleranz und Respekt prägen unseren Umgang miteinander. In unserer Kita Arche Noah werden 90 Kinder im Alter von null Jahren bis zum Schuleintritt in sechs Gruppen ganztags betreut.

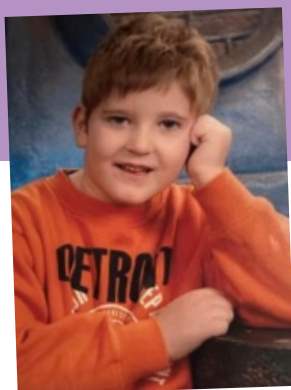
Unsere Einrichtung soll Kleinkindern die Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten, den Austausch mit Gleichaltrigen, soziale Chancengleichheit und ihren Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. Wir haben das Ziel, die Bildungsprozesse der Kinder zu fördern. Unser Anliegen ist es, ihre Selbstbildungspotenziale wahrzunehmen, die Themen und Fragen aufzugreifen und sie in einer geschützten und warmherzigen Atmosphäre in ihrem forschenden Lernen zu unterstützen. Beispielsweise mit Hilfe von Liedern und Geschichten möchten wir die Kleinkinder an das Thema „Gott“ heranführen und ihnen erste religiöse Erfahrungen ermöglichen. Diese dienen als Basis für ihre weitere religiöse Entwicklung. Die Fürsorge und Geborgenheit, die sie in unserer Einrichtung erfahren, sind eine grundlegende Basis, auf der sich eine religiöse Grundhaltung entwickeln kann. Gemeinsame Familiengottesdienste führen zu vereintem Erleben und dem Gefühl der Verbundenheit mit der Gemeinde. Daneben orientieren wir uns am christlichen Jahreskreis. Verschiedene Kulturen haben verschiedene Ausdrucksweisen, diese äußern sich in vielfältigen Formen. Wir vermitteln das ästhetische Verständnis unserer Kultur und lassen dabei anderen Kulturen ihren Raum.

Ev. Kita Arche Noah

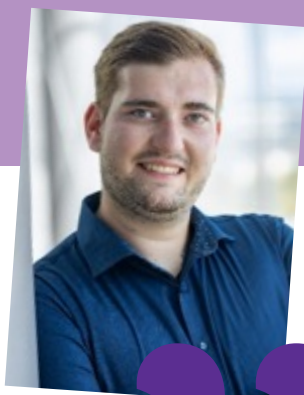


Für uns, als evangelische Einrichtung, liegt ein besonderer Fokus auf der Bewahrung der Schöpfung. Daher verwenden wir bei der Herstellung unserer Mahlzeiten möglichst regionale und saisonale Produkte. Ein Großteil dieser Produkte wird nach den strengen Richtlinien der Verbände Bioland oder Demeter erzeugt. Religiöse Erziehung ist Erziehung zum Leben, sie versucht das Vertrauen des Kindes in das Leben zu bilden, zu stärken und zu gründen. Darum findet der Bezug zum Glauben in unserer Kindertagesstätte in vielen Bereichen des täglichen Lebens statt. Wir danken vor dem Essen in Form eines Tischgebetes, wir orientieren uns am Jahreskreis und am Kirchenjahr und gestalten die Angebote methodisch abwechslungsreich, altersentsprechend und gemeinsam mit den Kindern. Besonders wichtig ist uns die Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Religionen. Wir üben gegenseitige Wertschätzung und Respekt. Wir können uns über Gemeinsamkeiten freuen und Verschiedenheit zulassen. Alle Kinder der Arche Noah sollen sich geborgen sowie aufgehoben fühlen und Nächstenliebe erfahren.

Selina Fuchs



Zwischen
diesen beiden
Bildern sind
20 Jahre
Unterschied.



„Vom KiTa-Kind zum Kirchenvorsteher“



Damals als kleiner Junge, bin ich in die Kindertagesstätte der Evangelischen Auferstehungsgemeinde in die Gruppe der Marienkäfer gekommen. Dort und auch in der Gemeinde habe mich von Beginn an wohl und heimisch gefühlt. Das linke Bild ist bei einem Besuch des Fotografen in der Kita im Jahr 2003 entstanden.

Durch die Nähe und Verbundenheit der Kita zur Gemeinde habe ich auch schnell meinen Weg in die Gemeinde gefunden. Heute, 20 Jahre später, bin ich Mitglied im Kirchenvorstand der Evangelischen Auferstehungsgemeinde. Diesen Weg verdanke ich vor allem der Kita, da dies ein einprägsamer Anfang meines Lebensweges war. Dies ist auch der Grund, wieso ich in der Gemeinde aktives Vorstandsmitglied bin und meinen Glauben gefunden habe. Durch die Kita konnte ich schon im jungen Alter durch biblische Geschichten oder Lieder mit Bewegungen meinen christlichen Glauben aufbauen. So bekam ich moralische und ethische Orientierung basierend auf den religiösen Prinzipien der Gemeinschaft vermittelt. Diese Prinzipien konnte ich in einer Gemeinschaft in meiner frühkindlichen Erziehung kennenlernen und hatte somit schon einen Fuß in der Gemeinde durch die Kita der Ev. Auferstehungsgemeinde! Anschließend folgten Gruppenstunden als Kind und später als Jugendlicher. Nach meiner Konfirmation durfte ich als Gruppenleiter Aktionen und Gruppenstunden anbieten, an denen viele Kinder der Kita ebenfalls teilgenommen haben. Noch heute ist es schön zu sehen, dass Kinder aus der Kita Angebote der Gemeinde wahrnehmen und genau wie ich damals, den gleichen Weg in die Gemeinde und zum Glauben finden.

Für Familien spielt die Verbundenheit der Kita mit unserer Gemeinde ebenso eine große Rolle, da dadurch Familien ihre religiösen Überzeugungen miteinander und untereinander teilen können. Dies führt dazu, dass Kinder im frühen Alter bereits wichtige Werte, Normen und soziale Kompetenzen für den weiteren Lebensweg zu vermittelt bekommen.

Durch die Zusammengehörigkeit zwischen Kita und Gemeinde konnte ich auf meinem Weg vieles Lernen, Gott kennenlernen, sowie bereits in der Kita Freunde kennenlernen, die später mit mir das Gemeindeleben entdeckt haben und mit denen der Kontakt bis heute anhält. Dafür bin ich der Kita sehr dankbar. Für mich ist unsere Kindertagesstätte der Auferstehungsgemeinde ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde, durch den Glauben beginnt.

Louis Boos

„Kinder und Eltern erinnern sich gerne und kommen wieder“



Es ist gut, dass es eine Vielfalt an Kindertagesstätten gibt. Wenn sich Eltern bewusst für eine evangelische Einrichtung entscheiden, sollen sie auch weiterhin die Möglichkeit dazu bekommen. Das gilt auch für Erzieherinnen und Erzieher, die sich für einen kirchlichen Träger als Arbeitgeber entschieden haben.

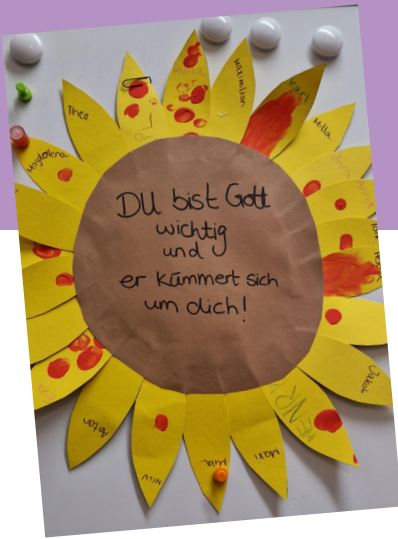
In unseren Kitas wird sehr gute Arbeit geleistet. In den über 20 Jahren, die ich dem Kirchenvorstand angehöre, konnte ich beobachten, dass es eine geringe Fluktuation bei unserem Personal gab. Positive Rückmeldungen von Eltern, bestärken unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in ihrer Arbeit.

Kinder und Eltern werden so angenommen wie sie sind. Kinder werden gefördert, lernen soziales Verhalten und für viele ist der Besuch einer evangelischen Kita der erste Zugang zu religiösen Themen. Hier lernen sie die Bedeutung der Feste im Kirchenjahr, Gottesdienste werden gefeiert, lernen biblische Geschichten kennen, aber auch andere Religionen ihrer Freunde und Freundinnen.

Elternarbeit ist ein wichtiger Baustein. Eltern werden unterstützt, unterstützen aber auch bei Festen.

Wenn nach drei (oder mehr) Jahren Kinder und Eltern sich gerne an die Zeit im Kindergarten erinnern und die Kinder ihre Kinder wieder bei uns anmelden, ist das mehr als ein dickes Plus für unsere Einrichtungen.

Irmgard Santavicca,
Kita-Beauftragte der Ev. Paulusgemeinde



„Die Schatzkiste der Kirche“

Seit nun mehr als 30 Jahren arbeite ich aus tiefster Überzeugung in Kindertagesstätten in der Trägerschaft der Evangelischen Kirche. Bewusst gewählte Einschränkung bei der Jobsuche. Warum diese Entscheidung?

In evangelischen Einrichtungen weht ein christlicher Geist. Die enge und sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Vorsitzenden des Kirchenvorstands unterstützt mich sehr in meinem Tun als Leitung. Gemeinsam schaffen wir eine Begegnungsstätte für christliche Werte und verstehen uns als „Säemann“ in der Kindertagesstätte. Ich darf hier meine persönlichen Erfahrungen mit Glauben ohne Einschränkung einbringen.

Samenkörner sind das Erzählen biblischer Geschichten, das Singen christlicher Lieder, das Feiern gemeinsamer Gottesdienste und Andachten im Kindergarten und in der Kirche und vor allen Dingen das gemeinsame Gebet. Es ist einfach, den Kindern Spaß an evangelischer Kirche zu machen. Und die Eltern nehmen wir einfach so mit. Die Leichtigkeit über Glauben ins Gespräch zu kommen ist im Kontext Kind nicht schwer.

Kirche lebt mit Blick auf die Zukunft. In meiner langen Tätigkeit bei Kirche habe ich erlebt, dass viele Eltern sich während oder nach der Kita Zeit in der Kindergottesdienstarbeit, in der Jungschararbeit oder anderen Gremien der Kirchengemeinde engagierten und ehemalige Kindergartenkinder als Auszubildende wieder in unserer Kita tätig werden, als Überzeugungstäter!

Unsere Gesellschaft braucht christlichen Glauben! Kindertagesstätten sind unerlässlich und unbezahlbar, um Menschen an und für die evangelische Kirche zu begeistern! Lassen Sie uns diese Schatzkiste nutzen und füllen.

C. Schäfer,
Kita der Luthergemeinde



„Eine lange Segensspur vom Kind in den Erzieherberuf“

Als langjährige Kita Leitung begleitet und erlebt man viele Familien und deren Kinder auf einem Teil ihres Lebenswegs. Es ist nicht ungewöhnlich, dass viele von ihnen auch zurück zu uns finden, z.B. bei Besuchen in den Ferien, im Schulpraktikum oder zur Ausbildung in pädagogischen Berufen.

Es ist eine besondere Freude zu sehen, dass wir Spuren im Leben der Kinder hinterlassen, die sie dazu bewegen, ihren Weg in evangelischen Einrichtungen und mit der evangelischen Kirche weiterzugehen.

Perdita Clay, Christuskirche

Ich bin Benjamin Herrmann und mein erster Kontakt mit einem kirchlichen Kindergarten fand bereits bei mir im Kindesalter statt. Es war zwar ein katholischer, doch gab er mir eine gewisse religiöse Prägung mit.

Als es später darum ging im Rahmen der Sozialassistenten- und Erzieherausbildung Hospitationen und Praktikas abzuleisten, durfte ich die unterschiedlichsten Einrichtungen kennenlernen: kommunale, private und Elterninitiativen, katholische und evangelische. Letztere sind mir besonders positiv aufgefallen und in Erinnerung geblieben. Daher war es nicht verwunderlich, dass für mich für längere Praktika und das Berufspraktikum evangelische Einrichtungen in Frage kamen. Sie haben es für mich geschafft, ihre religiösen Werte zu vermitteln, ohne sich gegenüber neuen und anderen Kulturen, Religionen, Lebens- und Familienentwürfen zu verschließen. Und somit war klar, dass es nach bestandener Ausbildung zum Erzieher in evangelischen Kitas für mich weitergehen wird. Denn hier fühle ich mich als Mensch zu Hause. Und es ist für mich schön zu sehen, dass es Kindern, die ich auf einem Stück ihres Lebenswegs begleiten durfte, ähnlich geht. Sie kommen zurück als Praktikanten und in einigen Fällen sogar als Auszubildende in der Verbundenheit evangelischen Kitas treu zu bleiben.

Benjamin Herrmann



„Auf den Segensspuren Gottes Segen spüren“

Als wir vor 3 Jahren nach Mainz gezogen sind für mein Vikariat in der Evangelischen Maria-Magdalena-Gemeinde waren wir sehr dankbar für einen Kita-Platz vor Ort. Nicht nur privat, sondern beruflich hatte ich stetig Kontakt zu unserer Kita.

Gemeinsames Sankt Martins Laternen basteln mit den eigenen Kindern, religionspädagogische Impuls in allen Gruppen, Teamtreffen mit kokreativen Feuerwerk und so vieles mehr. Ein Highlight für mich als Vikarin war ein gemeinsamer Gottesdienst mit den Kindern im Wald. Wir haben uns auf Schatzsuche begeben, um den größten Schatz in uns selbst und in G*tt zu finden.

So geht es mir immer wieder: Auf der Spurensuche nach Segen als Elternteil und auch als Vikarin in der Kita finde ich die Spuren G*ttes meist in mir selbst, in den Kindern und in den Erzieher:innen wieder. G*ttes Segensspuren kann ich nicht sehen, aber ich kann sie spüren, sie erspüren und ihnen nachspüren. An dieses Hinspüren und Nachspüren erinnert mich G*tt wenn sie sagt: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“
(1 Mose 12,2)

Wie Abraham und Sarah ziehen auch wir als Familie in ein neues Land und müssen uns verabschieden von unserer Kita. Für uns heißt weiterziehen, umziehen nach Stockholm. Unsere Segensspur geht weiter in einer neuen Kita, darauf vertrauen wir.

Wir sind dankbar für die Segensspur, die unsere Zeit in der Evangelischen Kita der Maria-Magdalena-Gemeinde Lerchenberg bei unseren Kindern und uns hinterlassen hat.

Liebe Evangelische Maria-Magdalena-Kita, G*tt segnet euch und ihr seid ein Segen!

Vikarin Katharina Prinz mit Familie



Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten Präambel

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindertagesstätten als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte, die die Einbeziehung des Kindes in der Familie ergänzt und unterstützt, wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt.

Darüber hinaus nimmt die Evangelische Kirche ihr Recht auf selbstständige Zielsetzung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben wahr.

Als Teil des diakonischen Auftrages der Kirche auf Gemeindeebene trägt die Kindertagesstättenarbeit zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten bei.

Die eigenständige Wahrnehmung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben zeigt sich in den Zielvorstellungen und Organisationsformen der Einrichtung, in der Einstellung des pädagogischen Fachpersonals und in den religionspädagogischen Angeboten. Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus, in der sich die Kinder ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln können und zu gemeinsamen Handeln befähigt werden.

Eine in diesem Sinne pädagogisch verantwortete Arbeit der Kirchengemeinde setzt die gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Trägerin, Leiter*in, Erzieher*innen und Eltern voraus.



Vielfalt ist unsere Stärke

Evangelische
Kindertagesstätten im
Dekanat Mainz

Haus der evangelischen Kirche
Kaiserstraße 37
55116 Mainz

www.mainz-kita-evangelisch.de